

Band 0282

Neuer Roman

**BASTEI**

**GEISTERJÄGER**

**JOHN SINCLAIR**

**Die große Gruselserie von Jason Dark**



**BASTEI ENTERTAINMENT** ■■■▶

# Inhalt

[Cover](#)

[John Sinclair - Die Serie](#)

[Über dieses Buch](#)

[Über den Autor](#)

[Impressum](#)

[Zombies stürmen New York \(2. Teil\)](#)

[Vorschau](#)

# **John Sinclair - Die Serie**

John Sinclair ist der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit.

# Über dieses Buch

## *Zombies stürmen New York (2. Teil)*

Das Grauen nähert sich New York!

Noch ist es über 150 Meilen entfernt, aber jede Welle des grau wirkenden Atlantiks und jeder Ruderschlag bringen es näher.

Es ist ein altes Schiff, und es erinnert an die Galeeren, die vor vielen Jahrhunderten, von Sträflingen gerudert, die Meere durchkreuzten. Unbemerkt stampft es westwärts. Sträflinge sind es nicht, die an den Ruderstangen hocken und die breiten Holzblätter durch das Wasser ziehen.

Andere Gestalten sorgen dafür, dass die Galeere ihren Kurs beibehält.

Es sind Zombies ...

# Über den Autor

Jason Dark wurde unter seinem bürgerlichen Namen Helmut Rellergerd am 25. Januar 1945 in Dahle im Sauerland geboren. Seinen ersten Roman schrieb er 1966, einen Cliff-Corner-Krimi für den Bastei Verlag. Sieben Jahre später trat er als Redakteur in die Romanredaktion des Bastei Verlages ein und schrieb verschiedene Krimiserien, darunter JERRY COTTON, KOMMISSAR X oder JOHN CAMERON.

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe  
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG  
© 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin  
Verantwortlich für den Inhalt

E-Book-Produktion:  
Jouve

ISBN 978-3-8387-3043-1

[www.bastei-entertainment.de](http://www.bastei-entertainment.de)

[www.lesejury.de](http://www.lesejury.de)

[www.bastei.de](http://www.bastei.de)

## ***Zombies stürmen New York (2. Teil)***

Das Grauen näherte sich New York!

Noch war es über 150 Meilen entfernt, aber jede Welle des grau wirkenden Atlantiks und jeder Ruderschlag brachten es näher.

Es war ein altes Schiff, und es erinnerte an die Galeeren, die vor vielen Jahrhunderten, von Sträflingen gerudert, die Meere durchkreuzten. Plump und schwerfällig wirkend, dazu mit schlaff hängenden Segeln, stampfte es westwärts. Sträflinge waren es nicht, die an den Ruderstangen hockten und die breiten Holzblätter durch das Wasser zogen. Andere Gestalten sorgten dafür, dass die Galeere ihren Kurs beibehielt.

Es waren Zombies ...

Woher sie kamen, wusste wohl nur derjenige genau, dem sie gehorchen mussten. Und der stand auf Deck wie ein König. Eine hochgewachsene Gestalt, größer als ein Mensch, aber im Aussehen ähnlich.

Wer ihn aus der Ferne sah, entdeckte nur die weiße, manchmal ins Beige hineintendierende Farbe seines Körpers. Besah man ihn allerdings aus der Nähe und schaute genau hin, so waren unter der Haut die grünen Knochen zu erkennen, die sich zu einem Skelett vereinigten.

Helle Haut und grüne Knochen.

Da gab es nur einen, der so aussah.

Xorron!

Er war es in der Tat, und er befahl auch die Galeere der Zombies. Xorron nannte sich Herr der Zombies und

Ghoul, er kommandierte das unendlich erscheinende Heer dieser Schreckensgestalten, und er war der einzige »Überlebende« der alten Mordliga. Nichts hatte ihn erschüttern können.

Seine untoten Sklaven ruderten. Er hatte sie aus dem Wasser geholt, ertrunkene Seeleute, die durch seine Magie erweckt worden waren und ihm nun zur Seite standen.

War die Mordliga auch zerstört worden, so hatte Xorron seine großen Pläne nicht aufgegeben. Und seine Helfer brauchten das Gleiche wie er.

Menschen!

Sie mussten diesem unheilvollen Drang nachkommen, und Xorron hatte keine Veranlassung gesehen, sich diesem zu widersetzen. Sie sollten Menschenopfer bekommen. Er wollte für eine Invasion sorgen, wie sie ein Land noch nie erlebt hatte.

Um den Schrecken zu verbreiten, nusste er an einem zentralen Punkt beginnen. Er hatte sich einen Nerv ausgesucht, an dem er die Menschen empfindsam treffen konnte.

New York.

Die Stadt. Von ihr gingen die Impulse aus. Sie strahlte das ab, was andere Städte gern hätten. In ihr zuckte, brodelte und kochte es. Da lebten die Menschen inmitten einer Hölle aus Gewalt, Beton, Armut und Verbrechen. So jedenfalls die eine Seite.

Es gab auch das andere New York. Das der Künstler, der Kreativen, die jeden Sonnenstrahl feierten und New York zu einem Hexenkessel brodelnder Gefühle machten.

Wenn diese beiden Gegensätze zusammenstießen und durch die Zombies in Panik gerieten, hatte Xorron einen Teil seiner Aufgabe schon erfüllt.

Noch einen Grund gab es, in diese Stadt zurückzukehren. Hier war er wieder auferstanden. Tief unter dem Central Park hatte er verborgen gelegen, um schließlich von Dr. Tod erweckt zu werden. Der hatte ihm

damals die Chance gegeben, überhaupt wieder zu leben, und Xorron war ihm bis zu dessen Vernichtung dankbar gewesen.<sup>1</sup>

Während die Zombies die schwere Galeere durch die Fluten ruderten, stand Xorron am Bug des Schiffes. Er hatte sich dort wie ein helles Denkmal aufgebaut, den Blick nach Westen gerichtet, seinem Ziel zu, das New York hieß.

Noch sah er nichts. Nur der graue Atlantik wogte um ihn herum. Hin und wieder entdeckte er ein Flugzeug, das seine Bahn am blauen Himmel zog.

Es war heiß. In den Städten kochte und dampfte es. Davon merkte Xorron nichts. Bei ihm spielten weder Wärme noch Kälte eine Rolle. Xorron war gegen so etwas unempfindlich.

Am Horizont sah er auch ein Schiff. Es fuhr schneller, als die Galeere, und schon bald waren die Umrisse des Dampfers vom Horizont verschluckt worden.

Das Meer lag wieder frei vor ihm.

Xorron wandte sich ab. Hin und wieder inspizierte er sein Schiff und die Rudersklaven.

Es war keine besonders große Galeere, die Xorron da befahligte, sondern eine ganz normale. Zwei Decks besaß sie, und die waren mit Zombies gefüllt.

Xorron drehte sich um den Hauptmast herum und stieg in das untere Deck, wo die erste Lage Zombies an den Ruderstangen hockte.

Das Holz ächzte und stöhnte unter den schweren Tritten des Wesens, als er sich in das Halbdunkel begab.

Ein Mensch wäre vor Grauen zurückgeschreckt.

Es waren ja nicht nur die bleichen Gestalten mit den mageren, manchmal halb verwesenen Körpern, die stumpfsinnig ihrer Tätigkeit nachgingen und nie ermüdeten, sondern auch der bissige, drückende Verwesungsgestank, der das untere Deck schwängerte und wegen der schlechten Lüftung sich dort auch festsetzte.

Xorron machte so etwas nichts aus. Er hatte sich längst an seine Helfer gewöhnt. Zudem war er auch nicht anders, und er glaubte fest daran, dass es ihm diesmal gelingen würde, eine Stadt zu erobern.

Er hatte es während seiner Aufweckung ebenfalls versucht, es war ihm nicht gelungen, weil es da einen Mann namens John Sinclair gab, der ihm einen Riegel vorsetzte.

Xorron musste sich bücken, sonst wäre er mit seinem Schädel unter der Decke entlanggeschabt. Er inspizierte seine »Leute«. Hier und da trat er gegen ein Bein, das ihm im Wege stand, oder er schob einen Arm zur Seite, der von irgendeiner Seite der Ruderbank herabhing.

Jeder sah irgendwie anders aus. Viele litten auch unter Verletzungen. Ein einäugiger Pirat war ebenso vertreten wie ein Kapitän, von dessen Uniform nur noch Fetzen übrig geblieben waren.

Insgesamt eine schauerliche Mannschaft, die lebte, obwohl sie eigentlich hätte tot sein müssen.

Sie schwiegen. Nicht einmal ein Grunzen drang aus ihren Mäulern, und die blicklosen Augen, stumpf wie alte Messer, sahen den nicht, der durch den Mittelgang schritt, wobei er mal nach rechts, dann wieder nach links schaute.

Xorron kontrollierte und hörte die typischen Geräusche des Ruderns. Es war das Stöhnen des Holzes, das Klatschen der Wellen gegen die Bordwand, und selbst die Geräuschkulisse der Takelage drang bis zu ihm ins Unterdeck.

Die Zombies ruderten!

Sie würden immer rudern, solange Xorron es wollte. Rudern oder töten, ihnen war es egal. Die Galeere sollte die Stadt erreichen, aus der Xorron einmal gekommen war.

Er schaute auf die gebeugten Rücken. Im Takt bewegten sie sich einmal vor, dann wieder zurück. Ein immerwährender Gleichklang, der nie unterbrochen wurde.

Zombies waren die besten Rudersklaven. Sie brauchten weder Essen noch Trinken, auch eine Pause hatten sie nicht nötig. Stumpfsinnig taten sie ihre Arbeit und ruderten weiter ihrem Ziel entgegen, das Xorron für sie ausgesucht hatte.

Am Heck des Schiffes drehte er sich um und ging den Weg wieder zurück, den er gekommen war. Seine mächtigen Arme pendelten rechts und links seines Körpers herab. In dem glatten Gesicht rührte sich nichts. Die Augen waren kaum zu erkennen. Nur schmale Spalte. Ebenso wie die Nase und der Mund.

Wenn er ihn jedoch öffnete, präsentierte er eine Reihe von Zähnen, die spitzen Stahlstiften glichen. Mit ihnen konnte er die Beute reißen, und niemand hatte eine Chance gegen ihn.

Xorron galt als unbesiegbar!

Bis jetzt jedenfalls hatte es niemand geschafft, eine Waffe gegen ihn einzusetzen, die Xorrorns Existenz zerstört hätte, obwohl es oft genug versucht worden war. Selbst der Geisterjäger John Sinclair hatte es mit seinem Kreuz nicht geschafft, Xorron zu Boden zu zwingen. Er wusste selbst nicht genau, aus welchem Material er bestand, sein Ursprung war im Dunkel der Geschichte verschwunden, obwohl es jemand gab, der seine schützende Hand über ihn hielt.

Es war eine weibliche Person. Gefährlich und grausam. Sie besaß auch einen Namen.

Pandora!

Diese mythologische Gestalt hatte unmittelbar mit Xorron zu tun. Was es im einzelnen war, darüber wusste selbst Xorron nicht Bescheid, aber in seiner Gestalt kreuzen sich zwei Mythologien oder zwei Magien.

Eine fernöstliche und eine griechische!

Xorron betrat das Oberdeck. Wieder bogen sich die Stufen unter seinem Gewicht durch, und die unheimliche